№ 22. Donnerstag, den 27. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhar Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Rudolph v. Bennigsen früher und jetzt.

Als der Reichskanzler am vergangenen Montag im Abgeordnetenhause Wahlreden für die Reichstagswahlen hielt und die Mitglieder der Majorität des aufgelösten Reichstags in einer wenig loyalen Weise als Heuchler, monarchische Reichsfeinde u. s. w. bloszustellen suchte, mag sich Mancher an die besseren Zeiten erinnert haben, wo noch Rudolph v. Bennigsen an der Spitze der nationalliberalen Partei stand und mit Freimuth, wenn auch mit aller Vorsicht und Schonung den Versuch zurückwies, von der Ministerbank aus eine Partei nur deshalb, weil sie mit der augenblicklichen Regierungspolitik nicht einverstanden war, als Krypto-Republikaner und dergl. zu verdächtigen. Herr v. Bennigsen ist nicht Mitglied des Abgeordnetenhauses. Als Führer der Nationalliberalen sprach Herr v. Eynern, der Spaßmacher der Partei der Mitte, der das Gelächter des Chors der Landräthe für Beifall nahm und an Geschmacklosigkeit alles überbot, was in der Sitzung geleistet worden war. Eben hatte Fürst Bismarck erklärt, er nehme das Recht in Anspruch, den König in die Debatte zu ziehen, der ja auch in der Verfassung stehe — da kommt Herr v. Eynern und ruft aus: „Ich nenne hier den Namen Sr. Majestät und möchte den Präsidenten sehen, der mich hindert, das zu thun!“ Ein anderes Mal ruft er den Mitgliedern des Zentrums zu: „Natürlich schreien Sie Beifall (zu dem was Windthorst sagt), Sie würden ja sonst verhauen in der Fraktionssitzung vom dem Abg. Windthorst.“ „Feiner Herr“, rief der Abg. Richter dazwischen. Leider hatte Herr v. Bennigsen Tags zuvor in der Generalversammlung der Nationalliberalen der Provinz Hannover eine Rede gehalten, welche, wenn auch nicht in der Form, so doch dem Inhalt nach den Tiraden des Herrn v. Eynern in der Hauptsache entsprach. Herr v. Bennigsen hatte überraschender Weise auch hier nicht den Muth, offen und entschieden der verfassungswidrigen Auslegung der Art. 59—63 der Verfassung seitens des Reichskanzlers entgegen zutreten. Im Gegentheil benutzte er die Thatsache, daß über die Frage, was zu geschehen habe, wenn ein Gesetz über die Friedenspräsenz, wie es in Art. 60 vorgesehen ist, nicht zu Stande kommen sollte, sehr weit auseinandergehende Meinungen herrschten, um die ängstlichen Gemüther für die Bewilligung des Septennats zu gewinnen. „Die Gefahr ernster Verfassungskämpfe“ legt den Abgeordneten die Pflicht auf, meint Herr v. Bennigsen, alles zu thun, damit ein solches Gesetz über die Friedenspräsenzstärke nach Ablauf des jetzigen (also im Frühjahr 1888!) wieder zu Stande kommt. Allerdings fügte Herr v. Bennigsen, gewissermaßen zur Salvirung seines Gewissens hinzu: „Die Verpflichtung und die Aufforderung zu solcher Verständigung richtet sich allerdings nicht allein an den Reichstag, sie richtet sich zugleich auch an die verbündeten Regierungen, an die Reichsregierung. Die Schuld, wenn ein solches Gesetz an der mangelnden Verständigung der gesetzgebenden Faktoren scheitert, kann den Einen und kann den Andern treffen; verhängnißvoll sind aber die Folgen in beiden Fällen.“ Nichtsdestoweniger aber hält Herr v. Bennigsen eine lange Rede, um ausschließlich und rückhaltlos den Standpunkt der Regierung zu vertreten, deren Verhalten in der Frage des Septennats die Verständigung mit der Reichstagsmajorität unmöglich gemacht hat. Herr v. Bennigsen hat als unabhängiger Parteiführer seine Mandate niedergelegt, als der Reichskanzler seine Rathschläge mit der höhnischen Wendung zurückwies, er (Bennigsen) könne ja auch (wie Lasker) nach Amerika gehen; er kommt auf den parlamentarischen Kampfplatz zurück als Schildhalter des Reichskanzlers. Das sagt alles.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 25. Januar.

Am Ministertische: Dr. v. Scholz, von Puttkamer, v. Bötticher, Dr. Lucius.

Die Berathung des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird bei Kap. 56, Gesandtschaften, fortgesetzt.

Abg. Enneccerus bezeichnet die gestrige Debatte als einen Kampf der Wahrheit gegen Legendenbildung. Die Regierung denke nicht an Monopole oder Veränderung des Wahlrechts, das Wahlkompromiß der Nationalen mit den Konservativen sei nichts anderes als ein Appell an die Einsicht und den Patriotismus des Volkes.

Windthorst weist zurück, daß durch das Zusammengehen des Zentrums mit den Freisinnigen irgend welche Identität bedingt werde, ebenso wenig bestehe eine Identität des Zentrums mit den Sozialisten. Der Versuch, den Papst gegen das Zentrum zu beeinflussen, werde erfolglos sein. Der Papst mische sich niemals in die inneren Angelegenheiten der Länder und Parteien.

Wenn der Papst seine Stimme werde hören lassen, werde das Zentrum sie mit aller Ehrfurcht wie stets vernehmen. Es sei nur zu wünschen, daß der Kanzler diese Stimme ebenfalls höre. Der Kanzler habe gesagt, er sei nur seinem Kollegen Falk in dem Kulturkampf gefolgt. Man wisse ja aber, wenn ein Minister andere Ansicht habe, als der Kanzler, so werde er „gerommelt.“ (Lachen.) Der Kanzler sei in der Lage, dem ganzen Kampf ein Ende zu machen dadurch, daß er anordne, status quo ante restituendus! Im Uebrigen sollten doch alle diese Erörterungen über das Verhalten des Reichstags billig geschlossen werden. Nochmals auf die Militärvorlage eingehend, wies Redner auf die schweren Lasten hin, die diese auferlege. Die Revanchegelüste Frankreichs seien ja nicht zu leugnen, aber Frankreich werde diese nur befriedigen können, wenn es Bundesgenossen habe und diese habe es nicht, da Rußland nicht mitmachen wolle. Wenn sich die Konservativen mit den Nationalliberalen verbündet haben, dann werde das Zentrum eben allein in den Wahlkampf treten müssen. Die Zeit werde aber kommen, wo man es wieder brauchen werde.

v. Minnigerode betont, daß das Ansehen des Reiches im Auslande durch den Reichstagsbeschluß herabgesetzt sei. Das Land werde dem Reichskanzler folgen unter der Devise: „Fest und durch.“

Cremer sprach sich gegen das Verhalten der Reichstagsmehrheit aus.

Rintelen bekämpft die der Mehrheit gemachten Vorwürfe.

Der Etat des auswärtigen Amtes und eine ganze Reihe anderer kleiner Etats werden hierauf ohne erhebliche Debatte genehmigt. Fortsetzung Donnerstag elf Uhr Vormittags.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar.

— Der **Kaiser** hörte gestern Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher und empfing demnächst mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Albedyll und Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Fürsten Bismarck eine Audienz. — Zum Geburtstage des Kaisers werden auch diesmal wieder der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, sowie die Mutter der letzteren, die Frau Großherzogin von Baden hier eintreffen.

— Fürst Bismarck hat am Montag an die Unterstellung, daß das Zentrum bei den Wahlen, wie bei den Abstimmungen im Reichstage Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten pflege, die Erklärung geknüpft, er glaube, die Wähler würden noch vor den Wahlen darüber in's Klare kommen, ob und in wie weit das Zentrum die Stimme der römischen Kurie für das Umsturztreiben, das es begünstige gegen das deutsche Reich, nicht auf seiner Seite habe. Der Papst sei ein Mann des Friedens und des Erhaltens und ihm sei nicht damit gedient, daß in die bestehenden Autoritäten Bresche gelegt werde. Danach wäre also noch vor den Wahlen eine päpstliche Enzyklika zu erwarten, welche die katholischen Wähler in Deutschland anhalten würde, für die „bestehenden Autoritäten“ d. h. für die Regierungskandidaten sans phrase zu stimmen. Der Reichskanzler hat Grund, an das Erscheinen einer solchen Kundgebung zu glauben. Herr v. Schloezer scheint demnach, gewissermaßen als Ergänzung des neuen kirchenpolitischen Gesetzes, einen solchen Liebesdienst von dem deutschfreundlichen Italienern auf dem päpstlichen Stuhl verlangt zu haben; vielleicht unter Berufung auf die Freigebigkeit des Reichskanzlers mit den „Brimborien“ der Maigesetze.

— Herr Rickert hat sich bereit erklärt, in seinem bisherigen Wahlkreise Brandenburg a. H. ein Mandat wieder anzunehmen. Eine zahlreiche Versammlung von Delegirten der deutschfreisinnigen Partei des Wahlkreises Alzey-Bingen beschloß am 23. d. Mts. in Arnsheim die Wiederwahl des Herrn Dr. Bamberger.

— In der Sonnabendversammlung der freisinnigen Partei in Bremen ist der Entschluß, einen besonderen Kandidaten gegen den bisherigen, mit freisinniger Hülfe gewählten Vertreter Herrn H. H. Maier aufzustellen, damit motivirt worden, daß Herr Maier den Wahlaufruf der Nationalliberalen und das Wahlkartell mit den Konservativen unterschrieben und gutgeheißen habe. Herr H. H. Maier behauptet in einer Zuschrift an die „Wes. Z.“, der Wahlaufruf enthalte keineswegs, wie gesagt worden, die Anklage auf Landesverrath gegen die Freisinnigen; er habe in seinem ganzen Leben „die ehrliche Ueberzeugung Anderer geachtet.“ Heißt es die ehrliche Ueberzeugung Anderer achten, wenn man Parteien, welche alle Forderungen der Regierung, nur auf kürzere Zeit als verlangt, bewilligt haben;

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

20.) (Fortsetzung.)

Es war das erste Mal, daß sie ihm in's Antlitz sah. Cecilia hatte keine Ahnung gehabt, wem das Geschick sie vermählte. Jetzt blickte sie in ein Auge, das in Verehrung für sie strahlte, sie sah in ein Gesicht, das mit dem Ausdruck wärmster Liebe an ihrer Miene hing.

„Ich — ich danke Ihnen“, hauchte sie, indeß die Thränen von neuem über ihre bleichen Wangen liefen; „ich werde mich bestreben, meinen Pflichten getreu zu sein.“

„Cecilia! geliebtes Weib!“ rief Paolo, außer sich vor Glück und Erregung, „ich bin Dir kein Fremder! achtzehn Monate sind vergangen, seitdem mein Herz Dein Bild mit sich trug!“

Cecilia sah ihn an.

„Es sind achtzehn Monate“, wiederholte Paolo, „seitdem man mich, um die Lücken auszubessern, welche der Sturm in das Mauerwerk gerissen hatte, in das Findelhaus rief. Ich nahm die Arbeit mit Freuden an, denn ich war Anfänger und mein Kapital unbedeutend. Ich arbeitete emsig; ich hatte nicht Auge, noch Ohren für das, was um mich passirte; da, als die Vesperstunde schlug und ich mich einer kurzen Ruhe erfreute, sah ich Dich über den Hof nach dem hinteren Gebäude gehen. Du schautest nicht um Dich; aber mein Auge hing mit Entzücken an Deiner zarten Erscheinung; ich konnte mich nicht enthalten, Dir zu folgen, bis ich Dich über den Gang des Hinterhauses, welches Du betreten hattest, verschwinden sah.“

Er hatte in seiner Schwärmerei die Hand um des jungen Weibes Hüfte gelegt.

„Am anderen Tage kam ich wieder“, sprach er lebhaft weiter; „ich arbeitete wie gewöhnlich, aber meine Gedanken weilten im Hause, meine Aufmerksamkeit wendete sich den Beschäftigungen der Zöglinge zu. Ueber die erste Hälfte des Tages blieb mein Bemühen, Dich irgendwo zu erspähen, fruchtlos; aber während der Nachmittagsstunde, die man Euch zu freien Spielen gewährte, sah ich Dich in Begleitung einer der würdigen Damen durch den Garten gehen. Mein Herz schlug. O, wie viel würde ich darum gegeben haben, mit Dir plaudern zu dürfen! Aber Du warst Zögling der Anstalt und ich gehörte nicht zum Hause.“

Er hielt an.

„Seit jenem Tage“, ward er wieder lebhaft, „ging mein Sehnen ohne Unterlaß in Eure Anstalt zurück. Ich wußte nichts von Dir, ich kannte nicht Deinen Namen; aber ich hatte ein Bild gesehen, in dessen Liebreiz meine Seele verloren war. An jedem Sonntag, zu jener Stunde, wo man Euch in die Messe führte, eilte ich zur Kirche; ich faßte meinen Stand in der Nähe der Thüre, durch die Ihr ein- und austreten mußtet; ich sah Dich häufig und war glücklich, obgleich mir jede Annäherung unmöglich war. Vor einem Jahre, als man die reifen Zöglinge vermählte, war ich der Erste, der beim Altar war; aber ich mußte zurücktreten, denn das Ideal, nach welchem ich suchte, fehlte. Ich wartete ein Jahr. Da war mir das Schicksal geneigter; ich fand Dich, gewann Dich. Cecilia!“ rief er in der Ueberwallung der Leidenschaft, die er nicht länger zurückzuhalten im Stande war, „wirf die Furcht, die Du vor einem fremden Manne empfindest, von Dir! Paolo Barlo ist Dir kein Fremder! Achtzehn Monate trage ich Dein Bild in mir, achtzehn Monate habe ich Dir meine Grüße gesendet, habe gearbeitet und den Erlös meiner Arbeit zusammengehalten, damit Dir, wenn ich Dich gefunden und in mein Haus gebracht haben würde, eine traute Heimath bereitet war!“

Fest, als lasse er sie nimmer, hatte er die zarte Gestalt des jungen Weibes mit seinem markigen Arm umfaßt; wie sehr trieb ihn das Verlangen, einen Kuß auf ihre Stirne zu drücken! aber das Zittern, welches Cecilia nicht bewältigen konnte und das er selbst in der Gluth seiner Leidenschaft ehrte, bannte ihn.

Und Cecilia, das arme Wesen, wußte nicht, wie mit sich selber umzugehen.

„Haben Sie Geduld mit mir,“ stammelte sie, immer noch unter Thränen; „ich werde mich bemühen, durch Erfüllung meiner Pflichten zu vergelten, was Sie für mich gethan.“

Paolo küßte mit Innigkeit ihre Hand.

„Und ich,“ sagte er feierlich, „werde in Dir das Weib meiner Liebe bewahren und über Alles, was die Erde in sich faßt, ehren, und ich vertraue,“ fügte er hinzu, „daß der Sonnenstrahl des Glückes, den nur die Liebe gewähren kann, auch Deinem Herzen einstmals beschieden sein wird!“

Er löſ'te die Myrthe aus ihren Haaren und nahm ihr den Schleier ab. Er führte sie zu Tische, wobei eine Frau, die er für diesen Tag gedungen hatte, servirte. Dann erschienen Freunde, die dem jungen Paare ihre Glückwünsche brachten und in deren Gesellschaft Paolo und Cecilia bis zum Abend blieben.

Cecilia hatte sich niemals in Gesellschaft von Männern gesehen. In der Scheu, die sie unwillkürlich befiel, wußte sie kein anderes Mittel, als Schutz in der steten Nähe ihres Gatten zu suchen. Und so war es natürlich, daß sie ein geringes Zutrauen erlangt hatte, als der Abend kam.

Die Sonne neigte sich zur Ruhe, als die kleine Gesellschaft Abschied nahm. Paolo hatte ihr bis auf die Straße hinaus das Geleite gegeben und nun spazierte er, sein junges Weib umfassend, mit ihr im Gärtchen umher. Es war ein gewinnender Anblick, das junge Paar zu sehen; er zwei und zwanzig Jahre, sie neunzehn, er im sonnverbrannten Teint des Südens, markig, von untersetztem Wuchse, mit schwarzen Augen und schwarzschimmerndem Bart und Haaren, sie zart und goldblond, mit einer Blässe in der Miene, die nicht unter italienischem Himmel ihre Heimath zu suchen schien. Langsam schritten sie umher. Paolo

vorwirft, daß sie das deutsche Volk durch Lockungen und Versicherungen zum Rückfall in die alte Uneinigkeit und den inneren Hader früherer Jahrhunderte verleiten wollen? Bezüglich des Wahlkartells bemerkt Herr H. H. Maier: „Das Resultat (der Verhandlungen) war, daß von nationalliberaler Seite man sich klar machte, es sei unmöglich, irgendwie sich über bindende Beschlüsse für die einzelnen Wahlkreise zu einigen, sondern man müsse sich auf die Empfehlung beschränken, möglichst mit den andern Parteien (d. h. den beiden konservativen) zusammen, und vermeiden, gegen einander zu gehen." Herr H. H. Maier legt sich das Kartell zurecht, wie es ihm paßt. Die erste Stipulation des Wahlkartells lautet: „Es sollen nur solche Kandidaten aufgestellt werden, welche bereit sind, für das Septennat zu stimmen; womit nach den Reichstagsbeschlüssen die Aufstellung oder Unterstützung anderer als konservativer oder nationalliberaler Kandidaten in allen Wahlkreisen ausgeschlossen ist. Selbstverständlich untersagt das Kartell nationalliberalen Kandidaten nicht, die Unterstützung freisinniger Stimmen anzunehmen; aber die gewöhnlichste Selbstachtung verbietet freisinnigen Wählern die Unterstützung einer Partei, die in den wichtigsten politischen Sachen gemeinsame Sache mit den reaktionären Parteien macht. Die Erklärung des Herrn H. H. Maier hat demnach keine Bedeutung.

— Die Abendblätter melden: Der Redakteur der „Freisinnigen Zeitung", Barth, ist wegen Verbreitung des unwahren Sensationsgerüchtes über den Oberstlieutenant Villaume angeklagt und vom Schöffengericht zu einer Haftstrafe von 6 Wochen verurtheilt worden.

— In der königl. „Leipziger Zeitung" wird eine kirchliche Fürbitte für konservative Wahlen in Anregung gebracht. Dagegen soll die bisher übliche kirchliche Fürbitte für den Reichstag in Wegfall kommen. Die „Frkf. Ztg." bemerkt hierzu: „Bisher hat man nur von einzelnen katholischen Bischöfen (in Oesterreich) gehört, daß sie den Herrgott auch bei den Wahlen in ihrem Sinne um Hilfe anflehen. In protestantischen Landen ist's eine neue Erscheinung. Aber freilich, nachdem man bereits die Person des Kaisers in den Wahlkampf gezogen, darf auch dieser neueste Vorschlag nicht mehr befremden." Die „Danz. Ztg." bemerkt hierzu, daß man in Danzig konservativerseits den lieben Gott auch schon bei den Wahlen ins Treffen geführt habe.

— Die wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Hauptanklagepunkte in dem Landesverrathsprozesse Sarauw und Genossen angeklagten Redakteure Dernburg, Barth, Bormann, Regel, Cronheim, Engel, Hammerstein und Berichterstatter Friedländer und Meyer wurden heute in nichtöffentlicher Verhandlung freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die Redakteure und Friedländer je 50 Mk., gegen Meyer 200 Mk. Geldstrafe beantragt.

— Die Londoner „Daily News" veröffentlichte vorgestern einen offiziösen Berliner Brief der Wiener „Pol. Corr.", wonach die deutsche Regierung beschlossen haben soll, von der französischen Regierung Aufklärungen über die Truppenbewegungen an der Grenze zu verlangen. Selbstredend hat diese Meldung überall große Sensation erregt und an der Börse Panik hervorgerufen. Heute laufen von überall Berichtigungen ein. In Paris erklärte Goblet auf eine Anfrage mehrerer Deputirten die Meldung für völlig falsch, in London wird in einer Kundmachung des Auswärtigen Amts an die Zeitungen erklärt, das Auswärtige Amt habe keinerlei Mittheilung erhalten, welche die Nachricht der „Daily News" bestätigte, Deutschland habe beschlossen, von Frankreich Aufklärungen über die Truppenansammlungen an der Grenze zu verlangen. Der Botschafter Lord Lyons sei der Ansicht, Frankreich hege friedliche Absichten. Und nun kommt auch noch die „Nordd. Allg. Ztg.", welche heute schreibt: „Es ist unwahr, daß Deutschland beschlossen habe, von Frankreich Aufklärungen über Truppenansammlungen zu verlangen." Die Berichterstatter auswärtiger Blätter sollten doch nachgerade wissen, daß alle diese Alarmnachrichten lediglich in das Kapitel der Wahlagitation gehören.

— Die Krankenkassenkommission der städtischen Gewerbedeputation (Berlin) hat beschlossen, bei der Gewerbedeputation den Antrag zu stellen, daß dieselben die angeregte Entscheidung über die Ausdehnung des Krankenkassenzwangs auf die Handlungsgehülfen auf 6 Monate vertage. Nach der Gewerbestatistik von 1882 beläuft sich die Zahl der Handlungsgehülfen auf etwa 40 000; es würde also eventuell eine sehr erhebliche Erweiterung des Krankenkassenwesens in Frage kommen. In der Kommission wurde anerkannt, daß die Noth unter den Handlungsgehülfen bei der heutigen wirthschaftlichen Lage keine geringe sei; aber das Vorhandensein von vielleicht vorübergehenden Nothständen könne nicht als zureichender Grund für Organisationen, wie der in Rede stehenden erachtet werden. Durch die Vertagung des Beschlusses um 6 Monate soll den Betheiligten Gelegenheit gegeben werden, abgesehen von der Parteistellung, objektive Gründe für die Einführung der Zwangsversicherung gegen Krankheit, in umfassenderer Weise als bisher geschehen, beizubringen und damit eine feste Grundlage für definitive Beschlüsse zu beschaffen.

— Die konservative „Reichsp." in Stuttgart empfiehlt, „da der Krieg im Frühjahr in Folge der Abstimmung im Reichstage doch einmal zur Wahrscheinlichkeit geworden", ganz offen heraus, daß die deutsche Armee den durch die Repetirgewehrausrüstung gewonnenen Vorsprung lieber sogleich zum Losschlagen benutze." Natürlich soll, sagt hierzu sehr zutreffend die „Voss. Ztg.", dieses Kriegsungestüm in konservativen Blättern die Wähler nur davon überzeugen, daß sie durch liberale Wahlen das Elend des Krieges unfehlbar heraufbeschwören würden; in Frankreich aber könnte man einfach auf solche die deutschen Regierungsinteressen vertretenden Blätter hinweisen, um darzuthun, weshalb man sich gegen Ueberraschungen an der Grenze zu schützen suche. Der nackte Chauvinismus findet allerdings in Deutschland wenig Boden; eine Abart dieses Unkrauts gedeiht aber auch bei uns, der verhüllte Chauvinismus nämlich, der mit der Maske nationaler Zwecke nach Außen lediglich Parteiinteressen im Innern zu fördern sucht."

— Ueber Monopole und Verfassungsänderungen hat Herr v. Bennigsen in Hannover konstatirt: „Daß für die aufgeworfenen Projekte von Tabaks- und Branntweinmonopol und von Rückwärtsrevidirung der Verfassung unter den Nationalliberalen — der Provinz Hannover keine Zustimmung zu finden ist." Für die Nationalliberalen anderer Provinzen hat Herr v. Bennigsen keine Garantie übernommen.

Ausland.

Petersburg, 24. Januar. Das Gerücht von einer geplanten Reise des Czaren nach Berlin zum 90. Geburtstag des Kaisers Wilhelm gewinnt in unterrichteten Kreisen der Petersburger Gesellschaft seit gestern an Konsistenz.

Wien, 25. Januar. Nach einer Meldung des Pester Lloyd wäre die Thronbesteigung des baierischen Prinzregenten angeblich nahe bevorstehend.

Belgrad, 24. Januar. Nach der „N. Fr. Pr." erreicht hier eine von dem offiziösen „Videlo" gebrachte Korrespondenz eines bulgarischen Hauptmannes über die gegenwärtigen bulgarischen und serbischen Verhältnisse ungewöhnliches Aufsehen. Die Korrespondenz strotzt von Invektiven gegen Rußland, den Zar und die Russophilie einzelner Bulgaren und Serben, bricht mit größter Rücksichtslosigkeit den Stab über die serbische Opposition, indem sie in der Form von Enthüllungen der radikalen und liberalen Partei in Serbien bittere Vorwürfe wegen hochverrätherischer Pläne gegen die Dynastie Obrenovich macht, der sie durch die Entthronung des Königs Milan das Los des Battenbergers bereiten wolle. An dieser Verschwörung gegen den König Milan und die Dynastie Obrenovich wären, wie die Korrespondenz behauptet, auch österreichisch-ungarische Serben betheiligt.

Sofia, 24. Januar. Es wird gemeldet, die Mächte hätten einer Aufforderung Rußlands zum Austausche ihrer Ansichten über die bulgarische Frage zugestimmt. England allein hätte einen Vorbehalt über die Reihenfolge der zu behandelnden Fragen gemacht und sei in erster Reihe dafür, die Frage der Fürstenwahl zu regeln, während Rußland vor allem den Rücktritt der gegenwärtigen Regierung verlange. Zankow soll Folgendes vorschlagen: Beseitigung der Regentschaft, Ueberlassung der Ministerien des Innern und des Auswärtigen an die Anhänger Zankow's, Uebertragung des Kriegsministeriums an General Kaulbars, Wiedereinsetzung der Urheber des Staatsstreichs in ihre früheren Stellungen, schließlich einstweilige Beurlaubung der Armee. Bescheiden sind diese Wünsche sicherlich und ebenso echt russisch!

Venedig, 24. Januar. In der vergangenen Nacht wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. Bis jetzt sind jedoch keinerlei Schäden bekannt geworden.

Provinzielles.

Kulm, 24. Januar. Der Herr Minister hat nunmehr bestimmt, daß an der hiesigen Fortbildungsschule die sechste Klasse zu eröffnen ist.

Argenau, 25. Januar. Sonnabend fand im prächtig dekorirten Saale des Herrn Brunner die von dem hiesigen Lehrervereine veranstaltete Abschiedsfeier für den pensionirten Lehrer Herrn Wopinski statt. Der genannte Herr hat im Ganzen 43 Jahre amtirt. (P. Z.)

Dirschau, 24. Jan. Die Zuckerfabrik Dirschau beendete gestern ihre Kampagne, welche sie am 27. September v. Js. begonnen. In 214½ zwölfstündigen Schichten wurden von der Fabrik 513 714 Zentner Rüben, also durchschnittlich ca. 4790 Ztr. pro Arbeitstag verarbeitet. In der vorigen Kampagne waren im Ganzen 430,164 Ztr., d. 4345 Ztr. pro Arbeitstag verarbeitet worden.

Danzig, 25. Januar. Eine abscheuliche rachsüchtige That ist in den letzten Tagen gegen den Willen des Urhebers zu Tage gefördert. Am 21. d. erhielt Hr. Kriminalpolizeiinspektor Richard einen Brief, unterzeichnet Lijon, mit der Anzeige, daß der Maschinist G., gegenwärtig in einer hiesigen Brauerei thätig, während seiner früheren Stellung auf der kaiserlichen Werft Zeichnungen von Maschinentheilen gestohlen habe und diese an einen englichen Lord für 300 Mk. verkaufen wolle. Der angebliche Lijon beantragte eine sofortige Haussuchung bei G. nach jenen Zeichnungen. Kurz nach Eingang dieses Briefes erschien der erwähnte Maschinist G. im Kriminalbureau und übergab ein Schreiben des Inhalts, daß er die ihm übersandten beiden Zeichnungen mittelst Einschreibebriefes an Lord C. senden und dafür 300 Mk. fordern solle. Graf bezichtigte als Schreiber des Briefes den Maschinisten von Pallaszewska, weil dieser von der Brauerei, in der G. jetzt fungirt, entlassen sei. Es wurde auf Grund dessen P. verhaftet und eine Durchsuchung bei ihm vorgenommen. Hier wurde denn auch eine ähnliche Zeichnung, wie die dem G. übersandte, vorgefunden. von P. räumte nunmehr ein, daß er den Brief und die Zeichnungen an Graf und auch den Brief an den Kriminalpolizeiinspekter in der Absicht abgesandt habe, die Verhaftung des G. herbeizuführen, um dadurch seinen früheren Arbeitgeber zu zwingen, ihn wieder in Stellung zu nehmen. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß die qu. Zeichnungen nicht von der Kaiserl. Werft herrühren, sondern in jeder Buchhandlung käuflich zu haben sind. von P. hat jetzt Zeit, über das Sprichwort: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein", nachzudenken. (D. Z.)

Danzig, 25. Jan. Der Zudrang zu der auf gestern Abend von der freisinnigen Partei in den Schützenhaussaal berufenen Wähler-Versammlung war so zahlreich, daß der geräumige Saal nebst Logen die Erschienenen bei Weitem nicht zu fassen vermochte, obwohl er Kopf an Kopf gefüllt war. Herr Stadtrath Helm eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Der bisherige Vertreter Danzigs im Reichstage, Herr Schrader, von der Versammlung stürmisch begrüßt, erstattete darauf einen ca. einstündigen Bericht über die wichtigsten parlamentarischen Vorgänge. Die sehr ruhig und objektiv gehaltenen, eindrucksvollen Ausführungen des Redners wurden vielfach mit Zustimmungsbeweisen und am Schluß mit lange anhaltendem lebhaften Beifall begleitet. Nach einer darauf folgenden ca. einstündigen Rede des bei seinem Erscheinen ebenfalls enthusiastisch begrüßten Abg. Herrn Rickert beschloß die Versammlung die Wiederaufstellung des bisherigen Abgeordneten Herrn Schrader für die Reichstagswahl am 21. Februar. Danach haben die Herren, welche hier einen Kandidaten aufstellen wollen, der für das Septennat ist, keine Aussicht auf Erfolg. Das deutsche Volk, soweit es unabhängig ist, und das ist Gott sei Dank noch der größere Theil, ist sich der Fragen bewußt, die wirklich im Spiele sind. — Der Rechtsanwalt Gall hierselbst ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Danzig ernannt worden. — Die Prüfung für Postbeamte, welche am 20. d. M. beendet wurde, ergab ein sehr günstiges Resultat. Sämmtliche 3 Examinanden, nämlich Herr Budnik-Thorn-Bahnhof, Herr Pieske-Graudenz und Herr Stamm-Dirschau haben bestanden. — Der Magistrat hat beschlossen, der Frage wegen Errichtung einer lateinlosen, höheren Bürgerschule am hiesigen Orte näher zu treten. Es sollen deshalb zunächst die Eltern der Schüler in den unteren Klassen unserer höheren Lehranstalten und aus sämmtlichen Klassen der Mittelschulen um eine Erklärung darüber ersucht werden, ob sie im Fall der Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule geneigt sein würden, ihre Kinder in dieselbe eintreten zu lassen, wobei bemerkt wird, daß für den Besuch dieser Schule das für die höheren Lehranstalten überhaupt zu zahlende Schulgeld zur Erhebung kommen würde.

Pr. Stargard, 29. Januar. Sonnabend Morgen fand sich im inneren Briefkasten des Rathhauses eine in Papier gewickelte goldene Uhr nebst Kette vor, deren Wiedergabe bereits in einem vor Kurzem auf dem Polizeibureau eingegangenen anonymen Briefe in Aussicht gestellt war, die damals noch nicht erfolgen konnte, weil, wie das Schreiben sagte, die Sachen noch verpfändet seien. Der Bestohlene war ein Besitzer in Stüblau. (R. W. Z.)

Elbing, 25. Januar. Von einem eigenthümlichen, ehelichen Mißgeschick ist ein hiesiger, erst 36 Jahre alter Böttchermeister heimgesucht worden. Erst 22 Jahre alt, erwählte derselbe sich im Jahre 1873 seine erste Gattin, welche er aber bereits im Jahre 1879 durch den Tod verlor. Ein Jahr später wußte er sich mit einer zweiten Frau zu trösten, doch war das eheliche Glück nicht lange von Bestand. Zwietracht und Uneinigkeit veranlaßten den Ehemannn, sich 2 Jahre darauf von dieser Frau gerichtlich scheiden zu lassen. Nach einem ferneren Jahr versuchte er es mit einer dritten Frau. Aber auch mit dieser war ihm kein Glück beschieden. Als er gestern von einem Gange heimkehrte, fand er das Nest leer. Wie der unglückliche Mann versichert, hätte ihn seine treulose Ehehälfte verlassen, um mit einem Andern nach Amerika durchzubrennen. Ob er es noch mit Nummer Vier versuchen wird bleibt abzuwarten. (E. Z.)

Elbing, 24. Januar. Die erste Wählerversammlung ist durch die Arbeiter im Kaisergarten für die bevorstehenden Reichstagswahlen abgehalten worden. Vor kaum einem Dezennium wurden hier bei den politischen Wahlen nur einige sozialdemokratische Stimmen mehr als „Wilde" abgegeben. Bei den letzten Wahlen tauchten in elfter Stunde besondere Kandidaten für diese Partei auf. Wiederholt war es ein hier völlig unbekannter Maurer aus Hamburg mit Namen Fritz Hurlemann. Jetzt ist Godau-Königsberg als Kandidat aufgestellt und die zahlreichen Arbeiter wühlen sehr für ihn. Solche Vorgänge sind die Folgen unserer innern Politik. — Die freisinnige Versammlung von Vertrauensmännern aus Marienburg, Elbing, Neuteich, Tiegenhof und auch von Grundbesitzern aus dem großen und kleinen Werder, in Marienburg abgehalten, erbrachte nur die Bestätigung der gehobenen hoffnungsfreudigen Stimmung für die freisinnige Kandidatur. Der Name des Kandidaten wird in den nächsten Tagen genannt werden, da eine Einigung hierüber noch nicht zu erzielen war. Die Konservativen sollen Herrn v. Puttkamer-Plauth wieder aufgestellt haben.

Linde, 24. Jan. Die Ofenklappe hätte dieser Tage auch hier für die Familie C. leicht sehr traurige Folgen haben können. Am Abend ließen die beiden erwachsenen Töchter, weil eine fremde Dame zum Besuch eingetroffen war, noch kurz vor dem Schlafengehen in ihrer Schlafstube einheizen; um es gut zu machen, legte der Hausknecht zu der gewöhnlichen Holzportion auch noch einige Steinkohlen, schloß aber nachdem das Holz verbrannt war die Ofenklappe. Als nun die drei Damen sich zur Ruhe begeben hatten, konnte die ältere der beiden Töchter wegen Kopfschmerzen nicht einschlafen; gleichzeitig hört sie aber auch ihre Schwester und die andere Dame schwer athmen. Mit dem Gedanken, daß die Ursache Kohlendunst sein möchte, springt sie auf und ruft den Vater, der noch nicht eingeschlafen ist. Als dieser nun mit Licht herzukommt, liegen die drei Damen bewußtlos auf dem Fußboden. Nachdem Thür und Fenster geöffnet waren, kehrte bei den Damen allmählich das Bewußtsein zurück. Nur noch eine kurze Zögerung hätte ein schreckliches Unglück herbeigeführt; so aber sind die Unvorsichtigen mit etwas Uebelsein und Kopfweh davon gekommen.

---

erfreute sich an dem Duft der Blumen und machte Cecilia auf die Pracht der Olivenblüthen aufmerksam, denen das Purpurgold des Abendglühens eine märchenhafte Farbe lieh.

„Bist Du zufrieden?" neigte sich endlich Paolo flüsternd zu Cecilia.

Sie schaute ihn an. — (Vielleicht war es das erste Mal, daß sie ihren Blick mit vollem Bewußtsein auf seiner Miene rasten ließ.) —

„Wirst Du glücklich sein, mein Liebchen?" fragte Paolo noch einmal.

Cecilia zögerte, dann erwiderte sie leise: „Ich glaube." Aber der Ton, in welchem sie die wenigen Worte sprach, bezeugte, daß eine Ahnung kommenden Glücks in ihrem Herzen aufgestiegen war.

Paolo schlang seinen Arm fester um sie, indem sie durch das Gärtchen spazierten; dann nahmen sie Platz auf einer Rasenbank, die in einem Winkel, der gegen das Haus lehnte, errichtet war.

„Vergiß die Anstalt und was mit ihr in Verbindung gewesen ist," sagte endlich Paolo.

Cecilia seufzte still.

„Es sind bald neunzehn Jahr vergangen, seitdem ich dort aufgenommen wurde," berichtete sie mechanisch. „Die würdigen Mütter waren freundlich, weil ich während meiner Kindheit zart und schwächlich war."

Paolo küßte ihre Hand.

„Man verheirathet die anderen Mädchen früher," plauderte Cecilia weiter; „die meisten Zöglinge werden schon mit dem siebenzehnten Jahre zur Wahl geführt."

Paolo nickte.

„Es giebt Zöglinge, die einen gewissen Vorzug vor den anderen haben," berichtete sie fort. „Man findet Kinder, die einen gewissen Werth bei sich tragen, obgleich diese Fälle vereinzelt sind. Denkzeichen finden sich häufig."

(Fortsetzung folgt.)

Rastenburg, 24. Jan. Auf einem in der Nähe belegenen Gute hat sich dieser Tage ein recht trauriger Vorfall zugetragen, der den Hundeliebhabern als Warnung dienen mag. Der Besitzer desselben besaß zwei Hunde, einen Jagdhund und eine Bulldogge von respektabler Größe. Beide wollten sich zum Aerger des Herrn durchaus nicht vertragen, und der Jagdhund hatte von der Dogge stets Uebles zu ertragen. Nichtsdestoweniger war der Herr bestrebt, sie zu versöhnen. Bei einem Sonntag wiederholt vorgenommenen Versuche überfiel die Dogge wuthschäumend den Jagdhund. Als der Herr dazwischen trat, um seinen Jagdhund zu retten, stürzte sich die wüthende Dogge auf ihn selbst, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihm die linke Hand, deren Finger, wie die Aerzte annehmen, steif bleiben werden. Sie befürchten aber noch Schlimmeres, da die Bisse des wüthenden Hundes vielleicht noch üblere Folgen haben können. (K. H. Z.)

Lyck, 25. Januar. Dieser Tage schickte sich eines Morgens der Grundbesitzer R. in M. zu einem nothwendigen Geschäftsgange nach dem benachbarten Dorfe S. an, von wo er bereits in den Vormittagsstunden zurückkehren sollte. Er blieb jedoch aus und wäre einem elendiglichen Tode wohl nicht entgangen, wenn sein treuer Hofhund ihn nicht gerettet hätte. Das Thier benahm sich sehr auffällig und führte dazu, daß man den schon todt geglaubten R. in einer ihm gehörigen Kartoffelkaule entdeckte. Er war nämlich vor Antritt seines Geschäftsganges noch behufs Besichtigung in seine mit Kartoffeln gefüllten provisorischen Kartoffelkeller geeilt und bei dieser Gelegenheit in einen derselben auf turnerischem Wege hinabgestiegen, ohne zu ahnen, daß ein Hinaussteigen auf gleiche Weise unmöglich war. Der nun glücklich wieder ans Tageslicht beförderte R. versichert, daß seine in diesem Kellerraum überstandene 24stündige Gefangenschaft mit Höllenqualen kaum zu vergleichen wäre. (O. Volksztg.)

Tilsit, 24. Januar. Ein psychologisch merkwürdiger Fall von Selbstanzeige ist gestern vorgekommen. Im Frühjahr v. J. hatte ein Dienstmädchen in dem Vororte Stolbick ihr zehn Wochen altes Töchterchen mittels Strichnin vergiftet. Die Brechnüsse, welche das rasch wirkende Gift enthalten, hatte sie sich durch den Faktor einer Apotheke angeblich zu verschaffen gewußt. Inzwischen ging die Mörderin anscheinend ruhig ihren täglichen Beschäftigungen nach, bis sich vor Kurzem Spuren von Trübsinn bei ihr zeigten. Ihre Seelenqualen wurden bald so arg, daß sie beschloß, ein reumüthiges Geständniß ihrer Schuld abzulegen, an welcher nach dem sofort aufgenommenen Thatbestand nicht zu zweifeln ist. Die Mörderin ist verhaftet.

Gnesen, 23. Januar. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde gegen den Arbeiter Anton Kepski, der auf einem Gute bei Wreschen in Diensten stand, verhandelt. Derselbe war beschuldigt, einen schon betagten Herrn, der auf demselben Gute die Aufsicht über das Dienstpersonal hatte, in der Nacht überfallen und mit Axthieben getödtet zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte seinen Vorgesetzten in der That vorsätzlich getödtet hat und die Leiche dann, um jede Spur von seiner That zu verwischen, in den Brunnen geworfen habe. Die Hauptzeugin war die eigene Frau des Uebelthäters, die das Geschehene mit angesehen, doch den Mann von der schrecklichen That nicht abhalten konnte, da sonst auch sie von dem Unmenschen erschlagen worden wäre. Diese aus Rache verübte That wird wohl der Bösewicht mit seinem eigenen Leben bezahlen müssen, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode. (O. P.)

Bromberg, 25. Januar. Jetzt haben wir auch einen Reichstagskandidaten. Die Ostd. Pr. läßt sich nämlich wie folgt hören: „Während in den Hauptstädten des Reiches die Wahlagitation bereits in vollem Gange ist, scheint dieselbe in unserer guten Stadt Bromberg den Frieden der Gemüther noch nicht allzu sehr zu beeinträchtigen. Wie verlautet, sollen allerdings schon einige kleine Versammlungen, Besprechungen 2c. stattgefunden, aber zu einem bestimmten Beschlusse noch nicht geführt haben. — In Bromberg, einem der wesentlichsten Horte des Deutschthums in den Ostprovinzen, ist man übrigens, wie aus zahlreich an uns ergangenen Mittheilungen hervorgeht, allseitig bereit, diesmal alle schärferen Parteiunterschiede unbetont zu lassen und sich vor allem seiner heiligsten Pflicht als Pionier des Deutschthums in den Ostmarken zu erinnern, um einen etwaigen Sieg des Polenthums oder der Sozialdemokratie zu verhüten. Diese Absicht begrüßen wir mit patriotischer Freude. Weiter geht uns die Mittheilung zu, daß man in sämmtlichen bereits stattgefundenen Besprechungen, auch in oppositionellen Kreisen, (wenn der Wunsch hier nur nicht der Vater des Gedankens ist, denn unmöglich können wir annehmen, daß die Bromberger Freisinnigen für den genannten Kandidaten stimmen werden, Th. O. Z.) schon einen bestimmten Namen genannt hat als den eines Mannes, welcher seiner hochgeachteten Stellung und allseitigen Beliebtheit wegen diesmal vor allen geeignet ist, die deutschen Parteien ihrer sonstigen Gegensätze vergessen zu machen, sie zu einem vereinten Kampfe gegen die Feinde des Deutschthums um sich zu schaaren. Als ein solcher Mann wird unser hochgeschätzter Herr Regierungspräsident von Tiedemann bezeichnet. Wir geben unseren Lesern diese Nachricht, ohne eine andere Bemerkung hinzuzufügen als die, daß auch wir die Aufstellung dieser Kandidatur aus den oben angeführten Gründen für eine durchaus zweckmäßige halten würden."

Posen, 25. Januar. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der neugegründeten Polnischen (Rettungs-) Landwirthschaftsbank beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals auf drei Millionen Mark. — Bei den Verhandlungen kam auch der Verkauf des Rittergutes Radlowo Seitens der Bank Kwilecki, Potocki u. Co. an die Ansiedelungskommission zur Sprache; Rittergutsbesitzer Stan. v. Zoltowski, Mitglied des Aufsichtsraths der Bank Kwilecki, Potocki u. Co., erklärte hierbei, daß er Verkauf jenes Gutes gar nicht Gegenstand der Beschlußfassung Seitens des Aufsichtsraths gewesen sei, da in dergleichen Angelegenheiten, wie stets in Kommandit-Gesellschaften, die Entscheidung von der Direktion abhängt.

Lokales.

Thorn, den 26. Januar.

— [Zur Reichstagswahl.] Auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats, daß die Wählerlisten vom 24. bis einschl. 31. d. M. während der üblichen Dienststunden im Bureau I zur öffentlichen Kenntnißnahme ausliegen, machen wir nochmals aufmerksam und empfehlen allen Wählern Einsichtnahme in die Listen. Unser Magistrat war erst am 21. d. M. in der Lage, die diesbezüglichen Bekanntmachungen zu erlassen, er veröffentlicht mit denselben zugleich die gesetzlichen Vorschriften darüber, welche Personen zur Wahl berechtigt sind. Uns liegen mehrere Kreisblätter vor, in welchen die betreffenden Vorschriften wegen der Reichstagswahl bereits unterm 15. Jan. erlassen sind. Wenn man bedenkt, daß der Reichstag erst am 14. Jan. aufgelöst ist, so würde die Schnelligkeit der Kreisblätter geradezu Wunder nehmen, wenn man nicht wüßte, daß Wunder heute nicht mehr geglaubt werden. Geschwindigkeit ist keine Hexerei sagt jeder Taschenspieler, und keine Hexerei findet man in den schleunigen Bekanntmachungen der Kreisblätter, denn die Reichstagsauflösung war für jeden Fall bestimmt und jedes Landrathsamt mit Anweisung vorher versehen. Wunderbar sind aber die besonderen Erläuterungen, die von den Herren Landräthen zum Reichswahlgesetze gegeben werden. Während die meisten außer Angaben der gesetzlichen Vorschriften noch darauf hinweisen, daß die polnisch-russischen Ueberläufer zur Wahl nicht berechtigt sind, heißt es außerdem im Thorner Kreisblatt: Dagegen müssen aufgenommen werden die Offiziere der Reserve und Seewehr, sowie die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Seewehr, sofern sie nach den vorstehenden Bestimmungen überhaupt wahlberechtigt sind. (Die Bestimmungen betreffs der Reserve-Offiziere sind mit hervorragenden Buchstaben gedruckt.) Wir wollen hierzu Folgendes bemerken: „Augenscheinlich liegt in diesen Worten ein Hinweis, die gewesenen Soldaten möchten sich bei den Wahlen von ihrem Fahneneid soweit leiten lassen, daß sie nur im regierungsfreundlichen Sinne wählen. — Der Fahneneid der Soldaten bezieht sich aber nur auf die Pflichten der Soldaten im aktiven Militärdienst und auf nichts Anderes. Außerhalb desselben, im Reserve- und Landwehrdienst ist der Soldat in der Ausübung des Wahlrechts ebenso frei wie jeder andere Bürger. Oder sollen etwa diejenigen, welche in erster Reihe berufen sind, im Kriege für das Vaterland einzustehen, bei den Wahlen als Bürger zweiter Klasse gelten, derart, daß sie nur so wählen dürfen, wie eben gerade der Wind weht? Nicht einmal der Beamteneid enthält, wie Fürst Bismarck selbst anerkannt hat, eine Beschränkung des Wahlrechts. Heißt es doch in einem neuerdings ergangenen Erkenntniß: „Kein Gesetz, keine Norm der Dienstpragmatik schließt die Staatsbeamten, unmittelbar wie mittelbar, von ihrer Mitwirkung in politischen Parteien aus." Unter solchen Umständen werden die Kreisblattsverfügungen, für die der Herr Landrath auch als verantwortlicher Redakteur zeichnet, hier um so weniger ihren Zweck erreichen, wo gerade unsere Grenzdistrikte am meisten unter dem herrschenden Regierungssystem zu leiden haben.

[Das Velociped im Dienste der Armee.] Aus Bromberg wird geschrieben: „Das 1. Bataillon des 21. Regiments, welches am 1. April d. Js. nach Thorn übersiedelt und in dem auf dem linken Weichselufer gelegenen Fort VII. und in den Rudacker Baracken Unterkunft finden wird, hat zur Erleichterung des durch die großen Entfernungen zwischen den Kasernements und der Stadt sehr erschwerten Ordonnanzdienstes ein dreirädriges Velociped beschafft. Von jeder Kompagnie werden schon jetzt einige Leute in der Handhabung dieses Geräths unterrichtet.

— [Ersatzreserven.] Höherer Anordnung zufolge sind für die diesjähr. Uebungen der Ersatzreserve dieselben Termine wie im Vorjahre festgesetzt. Danach beginnt die erste (zehnwöchige) Uebung der Ersatzreservisten erster Klasse sowohl bei der Infanterie als auch bei den Jägern und Pionieren am 24. August. Die Fußartillerie übt vom 1. September und der Train vom 1. Juli d. J. ab.

— [Den Geschworenen] darf, nach einem vom I. Strafsenat in Uebereinstimmung mit einem früheren Urtheil des II. Strafsenats ergangenen Urtheil des Reichsgerichts vom 29. November v. J., zu ihrer Belehrung auch strafrechtliche Literatur, beispielsweise ein Kommentar zum Strafgesetzbuch, in das Berathungszimmer mitgegeben werden.

— [Zur Verpachtung der Fischerei- und Eisnutzung] auf dem todten Weichselarm und in den Wasserlöchern auf der städtischen Ziegeleikämpe vom Hafen abwärts bis zum Ziegeleietablissement auf die Dauer 1. April 1887—90 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot wurde von den Herren Gebr. Engel mit 160 Mk. jährlich abgegeben.

— [Schadenfeuer.] Auf dem Boden des Hauses kleine Gerberstraße (Neustadt) Nr. 18, dem Herrn Töpfermeister Knaack gehörig, war heute früh gegen 4 Uhr Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit den Dachstuhl erfaßte und diesen auch zerstörte. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Heerd zu beschränken, und die anstoßenden Gebäude, die sehr bedroht waren, zu schützen. Ausgekommen ist, soweit bisher ermittelt, das Feuer dadurch, daß ein Korb mit Asche, in welcher sich noch glühende Kohlen befanden, auf den Boden gestellt war, wo sich die Kohlen entzündet haben. Der entstandene Schaden ist ein ziemlich bedeutender, doch sind fast sämmtliche Beschädigten versichert. Das in dem Hause wohnende Fräulein B. ist verreist, und hat bisher noch nicht festgestellt werden können, welcher Schaden derselben in Folge der Rettungsarbeiten entstanden ist. Ueber unsere Feuerlöscheinrichtungen sind auch beim gestrigen Brande Klagen laut geworden. Hoffentlich wird hierin eine Besserung eintreten, sobald die von uns gestern erwähnte Fernsprechanlage eingerichtet sein wird. Es wird nämlich geplant, mit derselben auch Feuermelde-Apparate in Verbindung zu bringen.

— [Die Passage über die Eisdecke] ist heute wieder freigegeben. Die glatten Stellen sind mit Sand bestreut, dem Ausgleiten auf dem Eise ist sonach vorgebeugt.

— [Eine Muff] ist bei Herrn Käsehändler Rieß liegen geblieben. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Die Geflügelverkäufer, deren Verhaftung wir gestern meldeten, sind die Arbeiter Jakob Arndt und Stanislaus Flokorwicz. Sie sind geständig, im Verein mit noch 2 Arbeitern den Gänsestall des Vorwerksbesitzers in Josephowo Kr. Lipno gewaltsam erbrochen und das gestern hier zum Verkauf gebrachte Geflügel dort gestohlen zu haben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,26 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn . . . .n. hier. Die Laterne auf dem Hofe des Reichsbankgebäudes wird für Rechnung der Reichsbank unterhalten. Die Redaktion.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 25. Januar 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 23362 52813.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 2133 133373 186058.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9912 10024 10051 14316 15228 20873 22128 25880 30403 41342 45846 48606 49340 58039 66194 69491 82563 91339 98820 112423 112799 114934 117941 118721 121266 124151 126042 140455 141639 146060 180834 183406 187476.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7256 11170 15857 27374 32577 36887 54129 55787 59528 71572 74258 75803 87929 88641 89309 91226 91562 93487 102413 105523 109825 115975 129844 136438 145860 153464 154635 157340 162527 170637 175337 181710 184422 185120.

31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14815 22546 46241 48064 52608 57115 58004 58977 68641 73737 83139 88766 95808 97009 106981 112430 118189 124760 130401 139782 141134 148382 155881 158293 171327 176282 177148 183098 185030 185544 189105.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100000 M. auf Nr. 143869.

1 Gewinn von 60000 M. auf Nr. 49041.

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 43713

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 91573.

6 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 1286 16199 46356 84939 131210 180885.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 18755 129976 153744 183466.

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2933 12618 27633 32983 37582 43867 44285 49869 64263 64566 67159 72151 77951 81914 84791 107704 113128 115234 117858 127578 138848 144397 147152 153279 155885 155905 185011.

29 Gewinne von 1500 M. auf Nr 30085 31923 43689 44873 45573 46097 48425 51374 55894 66153 77303 77823 81371 86325 104067 111330 138379 141047 153204 160600 160733 162504 166394 172081 176059 183469 183545 185602 188818.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr 3494 4270 12487 14151 16514 22568 30993 38388 39183 41910 44911 48454 50037 50665 55328 58164 60000 71112 76081 77505 79012 81960 85515 86503 98095 125504 126183 127599 129770 131622 146813 150070 150074 155962 159700 161861 161905 162741 163078 167907 169831 174535 174835 174931 178274 179879 186531.

Submissions-Termine.

Materialienbureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 200000 Stück eichenen Bahnschwellen I Klasse, 5250 Stück kiefernen Bahnschwellen I. Klasse, 9841 Stück eichenen Weichenschwellen, 346 t. Schienenlaschen, 22 t. Schienenlaschenbolzen, 20 t. Hakennägel, 108 t Unterlagsplatten, 93400 Stück doppelter Federringen und 200000 Stück Schwellenbezeichnungsnägel Offerten bis 4. Februar Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. Januar.

			25. Jan.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten	. . . .	188,40	188,00
Warschau 8 Tage	. . . .	187,85	187,30
Pr. 4% Consols	. . . .	105,40	105,00
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	59,00	58,80
do. Liquid. Pfandbriefe	.	55,00	55,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,30	97,60
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		465,00	460,50
Oesterr. Banknoten	. . . .	160,25	159,95
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		197,60	193,75
Weizen: gelb	April-Mai	164,00	165,70
	Mai-Juni	165,70	167,50
	Loco in New-York	93½	94
Roggen:	loco	131,00	131,00
	April-Mai	132,20	132,50
	Mai-Juni	132,50	132,70
	Juni Juli	133,00	133,20
Rüböl:	April-Mai	45,60	45,60
	Mai-Juni	45,90	45,90
Spiritus:	loco	37,50	37,90
	April-Mai	38,30	38,20
	Juli-August	40,10	40,00

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½ für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 26. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,25 Brf.	38,00 Geld	38,00 bez.
Januar	38,25 „	38,00 „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 24. Januar 1887.

Aufgetrieben waren 12 Schweine, durchweg fette Schlachtwaare. Bakonier wurden mit 36—37 Mk., fette Landschweine mit 34—35 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt

Danzig, den 25. Januar 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen war festere Tendenz und volle gestrige Preise. Bezahlt wurde für inländischen bunt 128/9 Pfd. Mk. 157, fein weiß 132 Pfd. Mk. 163. Für polnischen Transit bezogen 131 Pfd. Mk. 141, bunt 124 Pfd. Mk. 150, glasig 128 Pfd. Mk 152, hellbunt 129 Pfd. Pfd. bis 132 Pfd. Mk. 155.

Roggen unverändert. Bezahlt ist für inländischen 126 Pfd. Mk. 112½, 127/8 Pfd. Mk. 112, für polnischen Transit 125 Pfd Mk. 94.

Gerste wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 110 Pfd. Mk. 103, große gelb 111 Pfd. Mk. 105

Hafer inländischer Mk. 109 bezahlt.

Erbsen inländische Mittel- Mk. 110 gehandelt.

Rohzucker Bei flauer Tendenz 3000 Ctr. a Mk. 10,70, und 1000 Ctr Nachprodukt à Mk. 17,50 gehandelt.

Depeschen: London 24/1. 87. Getreide ruhig. Weizen unregelmäßig, englischer ca. 1 sh. niedriger.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
25.	2 h.p.	768.8	+ 0.2	S	3	1	
	9 h.p.	767.6	— 4.0	C		0	
26.	7 h.a.	767.4	— 6.6	SW	2	0	

Wasserstand am 26. Januar Nachm. 3 Uhr 2,26 Mtr.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 26. Januar. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung die Pferdeausfuhr über sämmtliche Grenzen gegen Ausland verbietend. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Dem Geburtstagskinde A. St. ein dreimal donnerndes Hoch, daß ganz Podgorz wackelt, aber nicht umfällt.
H. P.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Anfuhr von 150 Mille Mauersteinen von der städtischen Ziegelei nach der Baustelle des neu zu erbauenden Forstetablissements Guttau bei Schmolln haben wir auf

Mittwoch, den 2. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr,

einen Submissionstermin in unserem Bureau I angesetzt.

Reflektanten fordern wir hiermit auf, ihre Offerten versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, zu obigem Termin in unserem Bureau I einzureichen, wo die Bedingungen zur Einsicht und Anerkennung ausliegen, sowie auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden.

Thorn, den 25. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Gegenstände und Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin am

Dienstag, d. 2. Febr. cr.

und zwar:

von 9 Uhr Vormittags

im großen Rathhaussaale, und

von 10 Uhr Vormittags

im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 24. Januar 1887.

Der Magistrat.

Am Freitag, den 28. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

ein mahagoni Schreibsekretär, ein kief. Kleiderspind, 1 Sopha, ein Spiegel, eine Wanduhr, sowie ein braunes dreij. Pferd

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Mein Grundstück,

Kl. Mocker 380, worauf sich ein Viktualiengeschäft und Bier-Ausschank befindet, beabsichtige ich wegen eines andern Unternehmens vom 1. April ab zu verpachten oder zu verkaufen. Das Grundstück hat eine gute Geschäftslage, eignet sich auch zu jedem andern Geschäft; auch sind daselbst 2 kleine Familien-Wohnungen zu vermiethen.

Joh. Schroeter.

Gärtner-Stelle-Gesuch!

Ein junger militärfreier, solider Gehilfe, 24 Jahre alt, in **Topfpflanzenkultur** und hauptsächlich **Landschaftsgärtnerei** erfahren, **selbstständiger Arbeiter, sucht** gestützt auf gute Zeugnisse **sichere Stellung** in einer größeren Herrschafts- oder Handelsgärtnerei.

Antritt kann **sofort**, 15. Februar oder auch später erfolgen.

Gefällige Offerten (möglichst mit Angabe des Gehalts und sonstigen Bedingungen) unter der Aufschrift **M. H. 24** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dr. Clara Kühnast,

Amerikanische Zahnärztin,

Culmer-Str. 319.

Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Przeszkoda per Lipnica

hat zum Verkauf

150 Schock

Dach-Rohr.

Kräftigen Mittagstisch

in und ausser dem Hause,

Abonnenten 80 Pf.,

vorzügliche Biere,

sowie eine

reichhaltige Speisekarte

empfiehlt

Br. Schachtschneider,

(vorm. Baumgart) Schülerstr. 413.

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."

Avise – Circulare – Preiskourante – Rechnungen – Quittungen – Wechsel – Monitas etc.

Anfertigung

sämmtlicher

Druckarbeiten

in

Schwarz- u. Buntdruck.

Visites – Verlobungs- – Hochzeits- – Trauerbriefe – Menus – Tanzordnung. – Tafellieder.

Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle, künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen u. Flaggen, Transparente, Lampions. Theater-Decorationen. Vereinsabzeichen, Schärpen.

Zeichnungen, Beschreibungen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und kostenfrei.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 9. Februar c. täglich.

Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

Nur Original-Loose

1/1 168 M., 1/2 84 M., 1/4 42 M., 1/8 25 M., Antheile **1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/16 12 M., 1/20 10 M., 1/32 6 M., 1/40 5½ M.** da sich die Gewinn-Chansen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern.

A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt:

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.**

An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung ein[es] Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.

Friedrich Bornemann & Sohn

Pianino-Fabrik

Berlin, Dresdenerstr. 38

empf. kreuzsait. Pianinos in erster Qual. zu billigsten Fabrikpr. Zusendung franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahl. v. 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Brettschneider u. Schwellen-Arbeiter

sucht **L. Gąsiorowski,** Breitestr. 443.

Hedwig Orth's

Wäsche-Confection,

Schülerstraße 448,

sucht Schülerinnen.

20,000 Mk.

Kirchengeld der reformirten Gemeinde, sind im Ganzen oder auch getheilt hypothekarisch zu vergeben. Näheres bei

R. Tarrey in Thorn,

Altstädter Markt Nr. 300.

Saubere und geschmackvolle Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe bei Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166 I.

Ziegeln I. u. II. Klasse

verkauft **höchst preisw.** franco Baustelle und gewährt Baugelder durch

C. Pietrykowski, Neust. 174/48.

Sobald ein Kind hüstelt

oder sich katarrhalisch zeigt, muß es unter allen Umständen bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es darf durchaus nicht in's Freie. Zumal zu einer Zeit, wo Keuchhusten oder andere Kinderkrankheiten herrschen, sollte dieser Rath um so gewissenhafter beobachtet werden. Dabei giebt man dem Kinde jede 2 bis 3 Stunden einen Theelöffel **C. A. Rosch**schen **Fenchelhonigsyrup,** am besten lauwarm, ein; die Besserung wird sehr bald zu merken sein. Die Kleinen nehmen den ebenso heilsamen als wohlschmeckenden C. A. Rosch'schen **Fenchelhonigsyrup** mit wahrer Gier. Erhältlich ist derselbe in Flaschen à M. 1,80, M. 1.— und 50 Pf. in **Thorn** nur **allein echt** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Rentable Gastwirthschaft

sofort zu verpachten durch

C. Pietrykowski, Neustadt 147/48.

Speise-Oel

täglich frisch, offerirt in Ia Qualität billigst, die Oelfabrik von

J. Levysohn in Nakel.

Starke Leiterbäume

und auch **dünnere Stangen,** sind billig zu haben in **Catharinenflor** bei **Thorn.**

Unterricht in Französisch, Englisch, Zeichnen, Malen und Musik wird ertheilt in **Podgorz** bei Herrn **Bäckermeister Rafalski,** part. rechts.

Ein jung. Kaufm. m. schöner Handschr. sucht Nebenbeschäftigung in Buchführ. oder schriftl. Arbeiten geg. sehr mäßig. Hon. Gefl. Off. unter **M. G. 25** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Gefunden ein **Haus- od. Stubenschlüssel,** abzuholen Tuchmacherstr. 183, 4 Tr. rechts.

1 jungen Menschen, der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht

Joh. Schröter, Kl. Mocker 380.

3—4 Lehrlinge,

die Lust haben die **Schuhmacherei** zu erlernen, können sich sofort melden bei

R. Hinz, Schuhmachermeister, Thorn, Breitestr. Nr. 459.

1 Schlossergeselle und 1 Lehrling

können eintreten bei

Carl Labes sen., Schlossermeister, Seglerstr. 107.



Heute Donnerstag Abend

frische Wurst

bei **R. Liebchen.**



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr,

frische Grützwurst

bei **Th. Paczkowski.**

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem **Kranken** als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige **Preis** von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr **kostet eine Flasche nicht!**) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt** an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Russisch Brod

feinst. Theegebäck u. beste gefüllte Chocolade v. Richard Selbmann, Dresden. Niederlagen: Colonial- u. Conditorei Geschäfte.

Original-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co., Frankfurt a. Main** allein ächtes, erstes und ältestes Fabrkat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Freitag 28/1 6 Uhr Bef. □ in II.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen - Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 Mk., Zerstäuber 1,25 Mk. 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons** gegen **Husten** und **Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf. 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints,** echt nur in **Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf., **sämmtlich aus Radlauer's Rother Apotheke, prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen. Depôt** in **THORN** bei **Apotheker Mentz** sowie in den **Droguenhandlungen.**

Grün,

Königl. belg. approb.

Zahn-Arzt

Butterstr. N. 144.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrigs

rühmlichst bekannte

Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen Stück 1 Mark durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten und Apotheker,

Berlin SW., Besselstr. 16.

In **Thorn** echt zu haben in den meisten Apotheken.

1 Wohnung z. verm. Brückenstraße 45, 1 Tr.

Ein Zimmer nebst Küche ist zum 1. April d. J. zu vermiethen Elisabethstr. 87, 2 Treppen.

Mittelwohnungen z. 1. April z. verm. Copernikusstr. 210 bei **Petzold.**

Ein möbl. Part.-Vorderzimmer f. 1 od. 2 Herren m. Pens. zu verm. Windstr. 164, vis-à-vis d. n. Pfarrh.

2 g. möbl. Zim. n. v. z. v. Gerechtestr. 122/23 II.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Neustadt 143.

Eine kl. Wohnung z. verm. Schuhmacherst. 354.

1 möbl. Zimmer Kl. Gerberstr. Nr. 73 I.

1 anständig möbl. Zimmer ist an 1 od. 2 Herren mit u. auch ohne Beköstigung zu vermiethen Araberstr. 188, 1 Tr.

Möbl. Z. m. Kab. part. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

1 möbl. Zim. u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre-Wohnung zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

1 Familienwohnung zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409.

Die **2. Etage** in meinem Hause Breitestr. 453 ist vom 1. April 1887 zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Eine kl. Wohn., Stube u. Kab., v. 1. April zu vermiethen Seglerstr. Nr. 140.

1 möbl. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

Breitestr. 443, ist die 1. und 3. Etage zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Mein Haus, Bromberger Vorstadt 2. Linie Nr. 43, bin ich willens eigenhändig zu verkaufen. **Klara Denislawska.**

Familienwohnungen zu vermiethen bei **Kwiatkowski,** Gerechtestr. 118.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 Wohnung zu vermieth. Tuchmacherstr. 183.

4 Zimmer nebst Zubehör z. verm. vom 1. April Kl. Mocker. **Beyer.**

2 gr. helle möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren f. mäßig. Preis z. verm. Auf Wunsch ganze od. theilw. Beköst. Mocker Nr. 1.

Mehrere kleine Wohnungen sind zu vermiethen Tuchmacherstr. 180.

Eine Hofwohnung hat vom 1. Februar zu verm. **C. Danziger,** Brückenstr. 38 I.

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Eine Mittel-Wohnung billig zu vermiethen. Culmerstraße 342.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

1 herrschaftl. Wohnung, 3 Treppen, v. 1 April z. vm. Gerechtest. 128, 1 Tr. zuerfr.

Eine

herrschaftliche Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen. **G. Soppart,** Gerechtestr. 95.

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

Kl. Wohnungen zu verm. Hohe Gasse 70.

Araberstr. Nr. 120 bei Aschkannas ist 1 Stube, helle Küche u. Keller zu verm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.